

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

an die Gräben der Feinde heran, die es völlig zu über-
raschen gelang. Nach der Schilderung von Augenzeugen
war der sich in den serbischen Gräben entspinnde Nah-
kampf ein entsetzlicher. Bajonett, Messer und die bloße
Faust waren die einzigen Waffen, und in diesem wüthen-
den Ringen von Mann gegen Mann sprangen schließlich die
Serben ihren Gegnern gleich wilden Tieren an die
Gurgel, um nach Sitte der Urzeitmenschen den Kampf
mit den Zähnen auszufechten. Natürlich vermochte auch
diese barbarische Kampfweise den Sieg der Bulgaren
nicht aufzuhalten.

* * *

Sumpfgesichte.

Wie die Russen in den Tagen des napoleonischen Feld-
zugs auf den russischen Winter als den Retter in der Not
zählten, haben sie uns gegenüber in diesem Weltkriege
in dem schier unglaublichen Straßen- und Wegeelend
sich einen wertvollen Bundesgenossen erhofft. Aber
stimmte auch bezüglich des bunt zusammengewürfelten
französischen Heeres 1812 die Rechnung: angesichts der
straffen Organisation und der unwiderstehlichen mora-
lischen Stoßkraft des deutschen und österreichisch-ungari-
schen Heeres der Jahre 1914/15 erwies sie sich trügerlich.
Die abgrundlosen Wege der russischen Grenzländer, die
Moräste und Sümpfe haben den Siegeslauf der Ver-
bündeten nur wenig zu hemmen vermocht. Diese Tat-
sache ist um so bewunderungswürdiger, als das Vor-
dringen zumal im Gebiet der Kokitnosümpfe und des
Poljessje an die Truppen ganz unerhörte Anforderungen
stellte. In diesem höchst ungesundem, waldigen Sumpf-
gebiet, das rund 87 000 Quadratkilometer umfaßt, und
das durch das mangelnde Gefälle der Prypjetzuflüsse
bedingt wird, deren südliche Ader viel eher auftauen als
die nördlichen und so das ganze Terrain gleichsam ständig
in Überschwemmung erhalten, ist ein Vorrücken nur auf
schmalen Sumpfpfaden möglich. Man kann sich danach
vorstellen, mit welchen Schwierigkeiten ein geschlossenes
Vordringen von Schwadronen und Batterien zu kämpfen
hat. Die russische Reiterei, Kosaken und Tscherkessen,
ist der unsern zudem nicht nur infolge genauer Wege-
kenntnis, sondern auch der leichten, unermüdbaren Pferde-
halber nicht unbeträchtlich im Vorteil. Anfänglich gelang
es kleineren russischen Reiterabteilungen immer wieder,
die dünne, auseinandergezogene Kette unserer Kavallerie
zu durchbrechen und dann im Rücken, hinter der Front,
zu slegen und zu morden. Seitdem sich aber die Kette
enger schlang und zum Gürtel straffte, ist solch Durch-
brechen der Front nicht mehr möglich. In ermüdendem
Kleinkampf, in förmlichen Treibjagden werden die russi-
schen Abteilungen aus den schützenden Gehölzen ge-
worfen und vertrieben, wobei sie sich nach den vorliegen-
den Berichten mit wahren Todesmut wehren. Noch
immer aber erscheinen die Kosaken auf ihren flinken
Pferden, von den Bauern der Gegend genau unterrichtet,
ganz unerwartet, gelegentlich hier und da. So überfiel
kürzlich eine Schar von zweihundert Kosaken eine vor-
rückende Batterie der unsern. So nahe gelang es den
überraschend Überfallenden an die Geschütze heranzu-
kommen, daß die Artillerieoffiziere von ihren Revolvern
und Säbeln Gebrauch machen mußten. Schon schien
die Batterie verloren, als, durch die Schüsse aufmerksam
gemacht, im letzten Augenblick eine Husarenabteilung den
Artilleristen zu Hilfe kam. Die Kosaken wurden umzingelt,
wehrten sich aber so verzweifelt, daß sie Mann für Mann
niedergemacht werden mußten.

A.

Die Schlacht von Wilna.

Wilna, einst die Hauptstadt des Großfürstentums
Litauen, jetzt des nach ihr benannten russischen Gouverne-
ments und gleichzeitig eines Generalgouvernements, zu
dem noch die Gouvernements Kowno und Grodno ge-
hören, liegt am Zusammenflusse der Wileika und Wilija
(Wilja), dem bedeutendsten von Osten kommenden
Nebenflusse des Njemen, in den diese für Flößholz und
Kahnshiffahrt brauchbare Wasserstraße bei Kowno
mündet. Die von bewaldeten, bis zu 250 Meter an-
steigenden Höhen umgebene Stadt besaß im Frieden
keine Befestigungen, die noch vorhandene alte Zitadelle
auf dem rechten Ufer der Wilija ist ohne militärischen
Wert. Weder Handel noch Industrie geben dem mit den
Vorstädten Antokol und Rudajicha gegen 200 000 Ein-
wohner zählenden Orte eine besondere Bedeutung,
wohl aber seine Eigenschaft als Eisenbahnknotenpunkt;
die wichtigsten Bahnen des westlichen Rußlands kreuzen
sich hier. Bei Landwarowo, 16 Kilometer westlich von
Wilna, vereinigen sich die beiden zweigleisigen von
Königsberg über Cydtkuhnen—Kowno und von Wien
über Warschau (seit dem 5. August in der Hand der
Verbündeten)—Bialystok—Grodno führenden Bahnlinien,
die sich von Wilna in gerader Linie über Dünaburg
nach Petersburg fortsetzen. Außerdem gehen von Wilna
zwei eingleisige Bahnen aus, nämlich in ungefähr süd-
licher Richtung über Lida-Baranowitschi nach Kowno
in Wolhynien und in südöstlicher Richtung, 10 Kilometer
östlich der Stadt bei Wileika von der Petersburger Bahn
sich abzweigend, eine Linie über Molodeczno—Minsk—
Gomel nach Poltawa in der Ukraine. Der Besitz Wilnas
bedeutet demnach die Herrschaft über die wichtigsten west-
russischen Verbindungen zwischen dem Süden und Norden.
Es leuchtet ein, wieviel den Russen darum zu tun sein
mußte, sie zu bewahren, und den Verbündeten, sie zu
unterbrechen und damit gleichzeitig den Ausgangspunkt
der beiden bedeutendsten nach Preußen und nach Österreich
hineinführenden Bahnlinien in die Hand zu bekommen.

Die vornehmlichste Sicherung Wilnas lag in
der westlich vorgelagerten besetzten Linie des mitt-
leren Njemen mit den Festungen Kowno, Olita und
Grodno, die ebenso wie eine darüber hinaus gegen
die ostpreussische Ostgrenze vorgeschobene Reihe be-
festigter Stellungen mit großer Zähigkeit gegen die Armee
Eichhorn, die Mitte der Heeresgruppe Hindenburg,
gehalten wurden. Es war volle Zeit vorhanden, die offene
Stadt Wilna durch weit vorgeschobene Feldbefestigungen
mit allen Mitteln der Neuzeit zu einem starken, zur Auf-
nahme der vom Njemen zurückweichenden Truppen
bereiten Waffenplatz auszugestalten.

Am 18. August eroberte die Armee Eichhorn Kowno
und gewann damit den zum weiteren Vorgehen gegen
Wilna wichtigsten Übergang über den Njemen, fand aber
im Vorschreiten immer wieder erneuten Widerstand.
Außerdem schob sich ein südlich von Kowno noch auf dem
westlichen Njemenufer befindlicher russischer Heeres-
teil, auf Olita und Grodno gestützt, wie ein Keil in die deutsche
Armee hinein. Am 20. August wurde Olita von den
Russern geräumt, Grodno fiel nach hartem Kampfe erst am
3. September. Der linke Flügel der Armee Eichhorn
hatte sich unterdessen Wilna genähert, während ihr Rest
ungefähr längs der Bahnlinie Wilna—Grodno sich aus-
dehnend, noch weiter zurück war. Am 7. September
eroberten die unsern einige Seengen bei Troki-Nowe,
wenige Kilometer westlich von Landwarowo, dem vor-